



# Blickwechsel

Einblicke in die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Herbst 2020

Nr. 58

# Die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Die Hospizarbeit Gifhorn e.V. hilft Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu Hause, in Altenheimen oder im Krankenhaus. Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter stehen Ihnen und Ihren Angehörigen zur Seite, indem sie zuhören, beraten, vermitteln, einfach da sind und Zeit haben.

Sie sind speziell geschult, erhalten fortlaufend Weiterbildungen und Supervision. Einige haben eine zusätzliche Schulung zur Kinderhospiz- und Trauerbegleitung mitgemacht. Sie unterliegen der Schweigepflicht. Ihr Einsatz ist an keine Konfession gebunden. Unser Angebot ist kostenlos. Wir finanzieren uns u. a. durch Spenden.

Die Hospizarbeit Gifhorn wurde 1998 gegründet. Wir gehören zu dem Verbund der Kinderhospizarbeit SONNE (Süd-Ost-Niedersachsen).

Für die Angehörigen der von uns begleiteten Verstorbenen bieten wir ein Trauercafé an. Wir arbeiten eng mit dem Palliativnetz Gifhorn und der Hospizstiftung Gifhorn zusammen. Die Volksbank Brawo ist unser Kooperationspartner.

Sie brauchen Unterstützung?

Wenden Sie sich an unsere Koordinatorinnen in der Geschäftsstelle. Sie werden einen Besuch mit Ihnen vereinbaren. Rufen Sie uns an! Öffnungszeiten und Telefonnummer finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.

Sie haben Interesse an einer Ausbildung zur ehrenamtlichen Begleitung?

Jedes Jahr wird eine neue Schulungsgruppe zusammengestellt. Informationsveranstaltungen informieren am Jahresbeginn über Inhalte, Anforderungen und zeitlichen Ablauf der Kurse. Unsere Koordinatorinnen geben jederzeit Auskunft!



*Liebe Ehrenamtliche, liebe Hospizmitglieder,*

CORONA - dieses einfache Wort hat uns alle in den vergangenen Monaten in Atem gehalten.

Seit im März klar wurde, dass auch wir hier in Deutschland keine Insel sind und uns die Pandemie genauso treffen würde, wie alle anderen Länder weltweit, hat sich in unser aller Leben doch einiges verändert.

Einschränkungen in unserem gewohnten privaten Lebensalltag, in der Berufswelt, in Kindergärten, Schulen, Pflegeheimen, Krankenhäusern, im Sportbereich und Vereinsleben. Es gab keinen Bereich, der nicht betroffen war.

Auch wir wurden in unserer Hospizarbeit massiv ausgebremst. So konnten die Begleitungen, die Schulungen des laufenden Kurses, die Supervisionen, die gewohnten Treffen der Ehrenamtlichen und die Treffen in den Trauercafés nicht mehr stattfinden und wir brauchten einige Zeit, um uns an die veränderte Situation zu gewöhnen und uns anzupassen. Vieles war schwer, aber auch wir haben in

dieser Zeit gelernt uns umzustellen. So haben unsere Begleiter/innen relativ schnell versucht den Kontakt zu ihren Begleitungen aufrechtzuerhalten und waren dabei durchaus kreativ. Per Mail, per Brief und - wo möglich - per Skype wurde den Schwerkranken signalisiert: „Wir haben euch nicht vergessen, wir lassen euch nicht allein!“ Dafür herzlichsten Dank! Ihr alle seid Klasse!!!

Mittlerweile tagt der Vorstand wieder in Präsenz, obwohl schnelle Videokonferenzen auch nach wie vor als zusätzliche Möglichkeit beibehalten werden sollten. Die Infoabende für Interessenten für den neuen Kurs und auch die Einzelgespräche haben stattgefunden. Die Trauercafés haben Wege gefunden sich wieder zu treffen und auch die Begleitungen in Präsenzform finden wieder statt. Alles sicher etwas anders als gewohnt, aber trotzdem wieder zur Zufriedenheit aller. Ziemlich nach hinten geschoben haben wir allerdings unsere Mitgliederversammlung, die wir natürlich unter den verschärften Coronabedingungen nicht durchführen konnten. Dabei müssen wir aus verschiedenen Gründen eine Versammlung durchführen. Unser größtes Problem im Vorstand ist die durch den Tod Theo Fechners entstandene Lücke im Vorstand: Wir suchen händeringend nach einem neuen Schatzmeister! Wenn Sie jemanden kennen, der gern mit uns im Vorstand zusammenarbeiten würde und der sich etwas mit Finanzen auskennt, dann melden Sie sich bitte bei uns. Für die Mitgliederversammlung haben wir einen Termin festgelegt und hoffen, dass sie auch in Präsenzform stattfinden kann. Termin ist der 22.10.2020 in der Paulusgemeinde in Gifhorn, in diesem Jahr allerdings mit der dringenden Bitte sich dazu anzumelden.

Wir hoffen, Sie dort zu treffen, passen Sie auf sich auf und bleiben Sie vor allem gesund. Ihre Ingrid Pahlmann



Ingrid Pahlmann

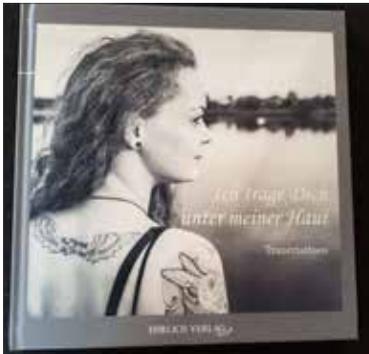
# Trauer-Tattoo-Ausstellung

## Ein grosser Erfolg!



Die von den beiden ehrenamtlichen Sterbebegleitern, Karla Feldmann und Stefan Mühlstein, organisierte Trauer-tattoo-Ausstellung vom 08.02. bis 11.02.2020 im Georgshof war ein Riesenerfolg. Nach mehrmonatiger, intensiver Vorbereitung unter der Mitarbeit des Fotografen Marius Peine, war die Präsentation der Banner mit den „Geschichten hinter den Tattoos“ ästhetisch sehr gelungen und inhaltlich sehr anrührend.

Schon am ersten Tag der Ausstellung fanden über 100 Besucher den Weg in die Ausstellung. Beim Rundgang zeigte sich, wie berührend die Geschichten waren. So mancher musste zwischendurch eine Pause einlegen und bei einem Kaffee oder Tee entstanden dabei intensive Gespräche, oft mit Menschen, die man vorher gar nicht kannte. Von der Hospizarbeit Gifhorn standen an allen Tagen der Ausstellung auch ehren-



len Besuchern schon bekannt ist.

Ergänzend zur Ausstellung erschienen das im Gifhórner Verlag von Christoph Ehrlicher herausgegebene Buch „Ich trage dich unter meiner Haut“. Das Buch belegt anhand der persönlichen Geschichten, dass das Tragen eines Tattoos in der heutigen Zeit auch eine Form der Trauerbewältigung sein kann. In einfühlsamer Art werden die Geschichten von Menschen erzählt, von ihren Schicksals-

amtliche Mitarbeiterinnen zur Verfügung, die ansprechbar waren für die Gefühle, die die Ausstellung ausgelöst hatte.

Eine besondere Attraktion war das Angebot der Tattoo-Künstlerin Anna Bukowski, die an zwei Tagen Besucher und Besucherinnen tätowierte und die Einnahmen von 1000 Euro der Hospizarbeit Gifhorn e.V. spendete.

Auch auf der Ausstellung war die Autorin Sibylle Schreiber, die mit ihrem Buch „Vom Lachen über den Tod - Geschichten aus dem Hospiz“ durch ihre Lesungen im letzten Jahr bei vie-





schlagen und ihrem Weg zurück ins Leben.

Ein großer Dank gebührt den Menschen, die sich bereit erklärt hatten, ihre persönlichen Erlebnisse zu veröffentlichen. Dies brachte auch Ingrid Pahlmann, Vorsitzende der Hospizarbeit Gifhorn e.V., bei der Eröffnung der Ausstellung zum Ausdruck. Das Ziel der Hospizarbeit, das Thema Sterben und Tod und unseren Umgang damit, stärker in die öffentliche Diskussion zu tragen, ist mit dieser Ausstellung gelungen.

Dr. Dagmar Borkowsky



## Virtuelles oder analoges Gedenken?

Es gibt sie noch, die schwarz geränderten Kondolenzbriefe, in denen man seine Anteilnahme ausdrückt, meistens mit wohlüberlegten Worten, vielleicht sogar einmal vor- und mit Füller nachgeschrieben – ein Akt der Besinnung, der Wertschätzung und Empathie.

Aber so langsam werden sie abgelöst durch das Medium, das auch unseren Alltag beherrscht, das Internet. Dort gibt es Gedenk- und Trauerseiten, die man für den Verstorbenen einrichten kann. Auf diesem sogenannten Onlinefriedhof gibt es vier Rubriken:

### **Abschied nehmen**

Eine Onlinekerze entzünden und einige Abschiedsworte schreiben

### **Trost spenden**

Im virtuellen Kondolenzbuch sein Mitgefühl ausdrücken.

### **Fotos teilen**

Bilder hochladen, um ein einzigartiges Erinnerungsalbum zu erstellen

### **Termine finden**

Der letzte Termin

„Auf einem Onlinefriedhof können Hinterbliebene ein virtuelles Grab für den Verstorbenen anlegen und haben auf diese Art und Weise auch online eine Trauerstelle. Das Online-Grab lässt sich individuell gestalten und

eröffnet zudem neue Kommunikationsmöglichkeiten.

Menschen, die ebenfalls um den Verstorbenen trauern, können online Grüße hinterlassen und so mit anderen Personen in Kontakt treten, für die der Tod des Verstorbenen auch ein großer Verlust ist. Auf einem virtuellen Friedhof kann man seiner Trauer öffentlich Ausdruck verleihen, an den Verstorbenen erinnern und hat zudem die Möglichkeit, mit anderen Trauernden den Schmerz zu überwinden.“ So

steht es im Begleittext einer dieser Trauerseiten im Internet. Da man weiß, dass das Internet nie vergisst, hat das einen Hauch von Ewigkeit.

Allerdings birgt es auch Risiken: Die überwältigenden Gefühle, die dort oft festgehalten werden, sind vielleicht doch nicht für immer für die Allgemeinheit gedacht, die nicht nur mit Mitgefühl, sondern auch mit Sensationsgier Einblick in völlig fremdes Leid bekommt. Befremdlich ist auch die eingeblendete Werbung für absolut weltliche Dinge, deren Entfernung man kaufen muss.

Diese Probleme hat man nicht bei



Gedenkportalen von Beerdigungsunternehmen, da sie nach einiger Zeit gelöscht werden. Ich machte neulich erste Erfahrungen mit einer solchen Gedenkseite. Auf der Traueranzeige wurde darauf hingewiesen, dass eine Gedenkseite für den Verstorbenen bei dem Bestattungsinstitut eingerichtet worden war. Dort fand ich zunächst nur die Daten des Verstorbenen und ein paar allgemeine Gedenkworte. Ich durchforstete meine Fotodateien nach Fotos von dem Verstorbenen, um sie in der Rubrik „Bilder“ einzustellen, und stellte fest, dass dabei viele Erinnerungen wach wurden. Nach ein paar Tagen waren andere meinem Beispiel gefolgt und es ergab sich ein buntes Kaleidoskop aller Lebensphasen, das dann auch bei dem Zusammensein nach der Beerdigung gezeigt

wurde. Es ist eine Form des Gedenkens, die der Flut optischer Eindrücke, durch die unsere Zeit gekennzeichnet ist, gemäß ist.

Nachdenklicher machte mich die Rubrik „Kondolenzen“, wo ich die Briefe anderer an die Familie lesen konnte. Geht mich das etwas an? Auffällig war, dass in der Rubrik „Trost“, wo man ohne viele Worte virtuelle Kerzen anzünden kann, viel mehr Einträge waren als bei den Kondolenzbriefen. Der Grund dafür kann in der Öffentlichkeit liegen oder aber auch darin, dass es nach wie vor schwer ist, Gefühle der Trauer und des Mitgefühls auszudrücken – egal, ob virtuell oder auf der schwarz geränderten Karte.

Dorte Köpke



## Supervision in der Hospizarbeit

**Die ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen der Hospizarbeit Gifhorn e.V. nehmen regelmäßig an Supervisionen teil. Zur Zeit gibt es drei Supervisionsgruppen, die regelmäßig stattfinden. Supervision kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „Blick von oben“ „Überblick“. Im Zentrum der Supervision stehen Probleme, Konflikte, Erfahrungen, die sich im Zusammenhang mit der konkreten Arbeit der Begleiterinnen und Begleiter ergeben.**

Ziel der Hospizbewegung war es immer, gegen die Verdrängung von Sterben, Tod und Trauer in der Gesellschaft ein aktives Zeichen zu setzen. Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter tun dies jeden Tag, bei jedem Besuch, bei jeder Begegnung mit Sterbenden und ihren Angehörigen. Jeder kann sich vorstellen, dass der Prozess des Abschiednehmens für alle Beteiligten ein hochemotionales Geschehen ist. Bei diesem Prozess stehen die ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter dem Sterbenden und seiner Familie zur Seite. Darauf werden sie in ihrer intensiven Schulung vorbereitet. Doch jede Begleitung stellt ihre besonderen Herausforderungen, jeder Abschied ist anders. Um dieser anspruchsvollen Arbeit gerecht zu werden, ist es wichtig, eine Supervisionsgruppe zu haben, die die Möglichkeit bietet, dem Erlebten einen Raum zur Reflexion zu geben, eigene Emotionen zu verarbeiten und Kraft zu schöpfen für neue Begegnungen. Im Zentrum der Supervisionen stehen dabei Fragestellungen wie: Wie trete ich in Kontakt mit dem Sterbenden und seiner Familie? Wie gestalte ich meine Rolle als Begleiterin oder

Begleiter auch im Zusammenhang mit der Familie und anderen evtl. hauptamtlichen Beteiligten (Pflegedienst, Familienhilfe, Seelsorger etc.)? Wie viel Nähe kann ich aufbauen, wie viel Verantwortung kann ich übernehmen? Wie gehe ich mit existentiellen Ängsten der Beteiligten um? Wie gehe ich mit meinen eigenen Ängsten um? Ziel der Supervision ist es nicht, die eigene Angst vor dem Umgang mit dem Thema Sterben zu verlieren, sondern die Begleiterinnen und Begleiter zu unterstützen, um eine für beide Seiten bereichernde Begleitung zu ermöglichen.

Angelika Herzog – Supervisorin





## Angelika Herzog – Supervisorin

Angelika Herzog leitet in unserem Verein schon seit einigen Jahren eine Supervisionsgruppe. Als ausgebildete Sozialpädagogin hat sie viele Jahre in der Jugendhilfearbeit und Familienberatung gearbeitet, bevor sie die letzten sieben Jahre ihrer Berufstätigkeit als Koordinatorin im Hospizverein Wolfenbüttel tätig war. Basierend auf ihren vielfältigen Berufserfahrungen und einer mehrjährigen Zusatzausbildung als Dialogische Gestaltberaterin arbeitet Angelika Herzog nun als Supervisorin. Wichtig ist ihr bei ihrer Arbeit, darauf zu achten, dass die

Grenzen der Belastbarkeit der Ehrenamtlichen rechtzeitig erkannt werden und die Balance zwischen Nähe und Distanz ständig reflektiert wird. Sehr hilfreich erweist sich bei der Arbeit auch die Unterstützung und die Fürsorge durch die Mitglieder der Gruppe und nicht zuletzt auch der Koordinatorinnen der Hospizarbeit, die zu jeder Zeit bei Schwierigkeiten ansprechbar sind und bisher immer eine gemeinsame Lösung gefunden haben.

Dr. Dagmar Borkowsky

## Wunschmomente

### Erfüllung eines Herzenswunsches

Im Dezember hatte ich einen Hausbesuch bei einem Herrn, der an einer fortschreitenden Lungenkrankheit erkrankt ist. Herr K. lebt seit mehreren Jahren in einem Dorf im Landkreis Gifhorn und hat dort vor einigen Jahren seine Frau gepflegt und diese bis zu ihrem Tod begleitet. Das Ehepaar hat fünf Kinder und kommt ursprünglich aus Süddeutschland, wo ihre Kinder auch heute noch mit ihren Familien leben. Herr K. war jedoch mit seiner Ehefrau, als diese schwer an Krebs erkrankte, in die Nähe ihrer Schwester gezogen, die hier im Landkreis Gifhorn wohnt.

Nun ist es seine Schwägerin, die sich liebevoll um ihn kümmert. Seine chronische Erkrankung ist weit fortgeschritten, so dass er täglich Hilfe bei allen Verrichtungen benötigt. Ein Pflegedienst kommt täglich und ein Hospizbegleiter unterstützt Herrn K., sowie die Schwägerin, die sich rund um die Uhr um ihn kümmert.

Bei einem Hausbesuch hat Herr K. mir von seinem Wunsch erzählt: „Ich möchte noch einmal meine Tochter

sehen, die selbst schwer erkrankt ist und nicht allein zu mir kommen kann. Mein Wunsch wäre es, mit ihr zusammen das Weihnachtsfest zu verbringen!“ Ich habe danach Kontakt mit der Tochter aufgenommen und ihr vom Wunsch ihres Vaters erzählt. Sie berichtete mir, dass sie durch ihre Erkrankung nicht selbständig in der Lage wäre, so einen weiten Weg zurückzulegen, sie aber sehr gerne das Weihnachtsfest mit ihrem Vater verbringen würde.

Darauf hin habe ich mich an Frau Brülls von „Wunschmomente“ gewandt, die dann alles organisiert hat, um die Tochter in Süddeutschland abzuholen. Vater und Tochter konnten mit dieser Unterstützung das Weihnachtsfest gemeinsam verbringen. Ich habe mich sehr über die Realisierung dieses Wunschmoments gefreut und war sehr dankbar, dass ich der Familie zu Weihnachten diese schöne Nachricht überbringen konnte.

Sabine Gaus, Koordinatorin  
Hospizarbeit Gifhorn e.V.

### Wunschmomente

„Wunschmomente“ heißt ein Angebot des DRK Kreisverbandes Gifhorn. Mit Hilfe von engagierten Ehrenamtlichen fährt ein Krankenwagen todkranke Menschen zu ihren Wunschorten. Das DRK managt die Fahrten und das Palliativnetz Gifhorn stimmt die Vorgänge in der Region ab. Dr. Jörg Dreyer, pensionierter Arzt mit reichlich Erfahrung in der Palliativmedizin, begleitet bei Bedarf den Transport. Für Informationen steht Frau Brüll vom DRK Kreisverband zur Verfügung. Telefon: 05371-804-870

# SONne

Zur SONne - Kinderhospizarbeit Süd-Ost-Niedersachsen - haben sich die Hospizvereine Wolfsburg, Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter, Peine und Gifhorn zusammengeschlossen. Sie betreuen Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden Krankheiten und deren Angehörige, insbesondere die Geschwisterkinder.

Die Kinderhospizbegleiter der Hospizarbeit Gifhorn sind: Kerstin Hüninghake, Annegret Börner, Helga Grahl, Stefan Mühlstein und Cornelia Hundt.



## Ein Stückchen Normalität für schwerstkranke Kinder

Bei einem Pressetermin anlässlich der Spendenaktion „Das goldene Herz“ berichteten die Kinderbegleiterinnen und Begleiter der Hospizarbeit Gifhorn e.V. von ihrer Tätigkeit, ihren Aufgaben und ihrer Motivation. „Oft bekomme ich zu hören: „Dass du Sterbebegleiterin für Kinder bist – ich könnte das ja nicht!“ Viele denken, man sitzt die ganze Zeit bei ihnen am Bett. Dabei stimmt das absolut nicht. So ein Prozess kann über Jahre gehen.“ Kerstin Hüninghake will aufräumen mit dem Bild, das in vielen Köpfen spukt. „Natürlich ist Trauer ein Bestandteil, aber wir und vor allem die betroffenen Familien versuchen, für Normalität und Stabilität zu sorgen.“ Frau Hüninghake ist ehrenamtliche Sterbebegleiterin der Hospizarbeit Gifhorn.

Stefan Mühlstein aus Wittingen ist gern Kinderhospizbegleiter. Das



Grundrüstzeug bekomme eigentlich jeder, der eigene Kinder hat, bereits mit an die Hand. Helga Grahl hat schon mal zum Geburtstag einen Zauberer oder eine Cheerleader-Gruppe organisiert. Und Karla Feldmann setzte auf einen Shopping-Tag. Kerstin Hüninghake geht noch einen Schritt weiter. Sie ist Trauerbegleiterin, bleibt für eine gewisse Zeit auch dann in der



Familie, wenn sich Ärzte oder Therapeuten nach dem Tod eines Angehörigen zurückziehen. „In der Trauerbegleitung geht es um das Erlebbarmachen, um das gemeinsame Erinnern.“

Unser Verein gehört, gemeinsam mit sieben anderen Hospizvereinen aus der Region, seit 2014 dem Verbund Kinderhospizarbeit Süd-Ost Niedersachsen an, kurz SONne genannt. Jedes Jahr werden Ehrenamtliche zu Kinderhospizbegleitern geschult, im Dezember bildeten sich wieder vier Gifhorner weiter.

Ihre Aufgabe ist es, für Kinder, die an lebensbedrohlichen (wie Leukämie) oder lebensbegrenzenden Erkrankungen (wie schwere Herzfehler, Gendefekte, Muskelschwund- oder Stoffwechselerkrankungen) leiden, da zu sein. Die Unterstützung muss sich dabei nicht immer auf direkt betroffene Kinder beziehen, sondern kann sich auch an diejenigen richten, die ein schwersterkranktes Elternteil oder Geschwisterchen haben. Denn eins ist klar: Trifft eine Familie ein schwerer

Schicksalsschlag, den ein Mitglied früher oder später mit dem Leben bezahlen muss oder bei dem ein Kind jahrelang zum Pflegefall wird, wird das Leben aller auf den Kopf gestellt. Eltern, die eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung für ihr pflegebedürftiges Kind leisten, leiden nicht selten an Schlafmangel und Daueranspannung.

Auch in Phasen, in denen sich Betroffene von einer schweren Krankheit erholen müssen, sind die Ehrenamtlichen gern eine Stütze. Weil viele von dem Angebot aber gar nicht wissen, verunsichere Familien das Wort „Hospiz“ erst einmal, weiß Koordinatorin Jeannette Ehlers aus Erfahrung: „Wenn wir sagen, dass wir von der Hospizarbeit sind, ist oft die erste Reaktion: „Wieso Hospiz? Mein Kind stirbt doch nicht! Oder hat man uns etwas verschwiegen?“ Es gehe darum, in der Übergangszeit bis zur Genesung Entlastung zu schaffen – für alle Beteiligten.

Dr. Dagmar Borkowsky



## Kinderweihnachtsmarkt

Die neue Gifhorner Gleichstellungsbeauftragte Sevdeal Erkan-Cours organisierte gemeinsam mit dem Bündnis für Familie den Gifhorner Kinderweihnachtsmarkt 2019, der unter dem Motto stand „Bringt die Kinder zum Lachen“. Unterstützt wurden die Organisatorinnen von der Wista (Wirtschaftsförderung- und Stadtmarketing Gesellschaft), der Sparkasse Gifhorn und der Volksbank Gifhorn.

Die Stimmung der über hundert Kinder und ihrer Eltern war sehr gut. Das Angebot reichte von Mini-Hot-dogs über Theater, Schminken, Basteln, Glücksrad, Flohmarkt und Live-

Musik. Die Durchführung all dieser Angebote wurde von ehrenamtlichen Helfern gesichert, unter anderem von sehr engagierten Schülerinnen und Schülern der Berufsschule I, angehenden Erzieherinnen/Sozialassistenten.

Die Gifhorner Hospizarbeit bedankt sich für die "lachende" Unterstützung.

Der Clown Dim Dim setzte das Motto des Weihnachtsmarktes unter großem Applaus spielerisch um und „brachte die Kinder zum Lachen“!

Dr. Dagmar Borkowsky

## Kinderfotografie für einen guten Zweck

Die Fotografen Jörg Cordes und Karla Feldmann stellten auf dem Osloßer Weihnachtsbasar der Fördervereine von Kita und Mühlenbergschule im DGH ihr Können und ihre Profession einem guten Zweck zur Verfügung. Sie fotografierten die Kinder der Besucher. Die Eltern der Kinder waren begeistert von der Aktion, die zugunsten der Kinderhospizarbeit durchgeführt wurde. 365 Euro kamen bei der

Fotoaktion zusammen, die durch Spenden auf 500 Euro aufgestockt wurden. Der Anstoß zu dieser Aktion kam von Karla Feldmann, die ehrenamtliche Kinderbegleiterin im Hospizverein Gifhorn e.V. ist. Der Fotograf Jörg Cordes war von der Idee begeistert und unterstützte mit seinen Fotografien die Kinderhospizarbeit in Gifhorn.

Dr. Dagmar Borkowsky



## Vier neue Kinderhospizbegleiterinnen



Seit dem 26.07.2020 freuen wir uns über vier neue Kinderhospizbegleiterinnen in unserem Verein. Die ehrenamtlichen Begleiterinnen

Eva Dubrovník,  
Liane Krusekopf,  
Nadine Gröper und  
Susanne Scherf

haben das Aufbaumodul der Schulung zur Kinderhospizbegleiterin erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen ihnen Kraft und gegenseitige Unterstützung bei ihrem zukünftigen Engagement.



## Trauercafés und Trauertreff in Zeiten von Corona

Das Jahr 2020 ist einfach anders....

Deutschland und die Welt werden seit dem Frühjahr von der Corona-Pandemie heimgesucht, und wir alle versuchen, möglichst gut und gesund da durch zu kommen. Nichts und niemand bleibt unberührt, und so müssen wir in allen Bereichen das Beste daraus machen.

Zunächst war es über einige Monate nicht möglich, unsere Gäste zu den Cafés und Treffs einzuladen.

Um den Kontakt nicht zu verlieren und die Einsamkeit etwas abzumildern, haben wir auf bislang nicht gewohnte Weise agiert.

Wir haben Ostergrüße und Briefe geschrieben, Telefongespräche geführt und bis zum Juli viele Spaziergänge unternommen. Das alles wurde gerne angenommen.

Nun stand natürlich auch der lange geplante Jahresausflug nach Potsdam im Kalender. Doch auch der musste abgesagt werden.

Die Enttäuschung war bei aller Einsicht zu spüren, und so kam uns die Idee, eine kleine Ersatz-Veranstaltung anzubieten.

Marlies Wasseveld hatte zum 15. August in ihren Garten eingeladen.

Das Wetter war wunderbar, und so trafen wir uns bei schönstem Sonnenschein zu Kaffee, Kuchen, Salat und Grillwürstchen in Bokensdorf. Alles wurde vorher einzeln verpackt, bzw. in Gläser abgefüllt, und so konnten die Corona-Vorschriften eingehalten werden. Es gab genügend Tische und Stühle, um auch den notwendigen

Abstand einzuhalten. Ein Spaziergang um die drei Seen hat das Programm abgerundet.

Es waren schöne Stunden, und alle waren froh und glücklich sich wiederzusehen. Beim Abschiednehmen sagte ein Gast: Da bewahrheitet sich wieder einmal der alte Spruch: „Warum in die Ferne schweifen, wo das Glück doch liegt so nahe.“

Dennoch hoffen wir, dass wir den Ausflug nach Potsdam im kommenden Jahr nachholen können.

Marlies Wasseveld



## Unsere Ambulante Hospizarbeit zu Zeiten der Corona Pandemie

Wie hat sich das Leben seit Anfang März 2020 verändert!

Gerechnet haben die wenigsten damit, dass die Pandemie SARS-CoV-2 unser persönliches und gesellschaftliches Leben so einschränkend beeinflusst. Weltweit.

Wie war es nun in unserem Verein, für unsere Arbeit?

Am 07. März 2020 saßen wir noch beim Ehrenamtstag auf Burg Warberg dicht an dicht in Stuhlreihen, hörten Vorträge, nahmen gemeinsam mit den Ehrenamtlichen der regionalen Hospizvereine an Workshops teil, standen auf dem Burghof in Grüppchen zusammen, nahmen die Mahlzeiten an großen Tafeln zusammen ein.

Wir schüttelten uns die Hände und umarmten uns. Dann überschlugen sich die Meldungen, Verunsicherung und Besorgnis nahmen Einzug. Es folgte der Lockdown.

Für unseren Vereinsvorstand haben die Gesundheit und Sicherheit der ehrenamtlichen Begleiterinnen und der hauptamtlichen Mitarbeiter oberste Priorität.

Ambulante Sterbebegleitung in der Häuslichkeit und in stationären Einrichtungen war nicht mehr möglich.

Uns allen fiel der Spagat "zwischen Nähe zu sterbenden Menschen" und "Hospizarbeit in Corona Zeiten" sehr schwer. Infolge der Pandemie wurde und musste ohne liebevolle und spirituelle Begleitung gestorben werden. Das war für alle Beteiligten eine schwer auszuhaltende seelische Be-

lastung.

Telefonate ersetzen Hausbesuche, teilweise wurden Briefe verfasst und postalisch an die zu Begleitenden geschickt, SMS-Nachrichten und WhatsApp-Nachrichten wurden versandt, um Kontakt zu halten.

In der Geschäftsstelle arbeiteten wir drei Koordinatorinnen aus Infektionsschutzgründen zeitversetzt. Auch stellten wir uns den Herausforderungen des Homeoffice.

Statt persönlicher Netzwerktreffen, Palliativbesprechungen, Koordinatorinnentreffen, Arbeitsgruppentreffen etc. fanden nun mühselig terminierte und durchzuführende Telefonkonferenzen statt. So war es z.B. eine Herausforderung, acht Hospizvereine in einem "Telefonraum" terminlich zusammenzubringen. Die nächste Schwierigkeit war ein verändertes Kommunikationsverhalten, das zuerst einmal geübt werden musste, denn es konnte immer nur eine Person reden und alle mussten zuhören. Spontane Antworten endeten häufig in einem großen sprachlichen Wirrwarr. Dies mussten auch die Vorstandsmitglieder bei ihren Telefonkonferenzen feststellen, die an die Stelle der Vorstandssitzungen getreten waren.

Der aktuelle Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Sterbebegleiterinnen musste ausgesetzt und um drei Monate nach hinten verschoben werden. Die in der Schulung vorgesehenen Hospitationen mussten durch den Lockdown auch entfallen.

Wir Koordinatorinnen wollten auch

weiterhin den Kontakt zu unseren ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern halten, riefen zuhause an und schrieben Mails.

Wir bauten die angehäuften Überstunden ab, nahmen Resturlaub und auch über Kurzarbeit wurde diskutiert.

Ein großes Maß an neu zu strukturierender Organisation war und ist vonnöten, sowohl bei der Umstellung der Arbeitsprozesse, wie auch der Arbeitszeiten.

Corona-Zeiten schaffen eine komplett neue Arbeitssituation!

Unsere ehrenamtliche Büromitarbeiterin Christine Zeccino saß beispielsweise aus Gründen der Ansteckungsreduzierung samstags immer alleine hier in der Geschäftsstelle und erledigte die notwendigen Bürotätigkeiten. Gemeinsame Rücksprachen oder ein Austausch waren kaum möglich.

Es fand beruflich, gesellschaftlich und persönlich häufig eine große Vereinsamung statt.

Die Hygieneregeln und deren Umsetzung erlauben nun in Deutschland eine schrittweise Öffnung/ Lockerung.

Wir haben ein Hygienekonzept erstellt, die Räume ausgemessen, um Abstand zu gewährleisten. Christine Zeccino erstellte Listen zum Eintragen und Sitzpläne für Veranstaltungen.

Die Umsetzung des Hygienekonzepts stellte sich als sehr aufwändig dar.

Unsere Supervisionen können seit August hier bei uns wieder stattfinden. Die Teilnehmerzahl ist aufgrund der Räumlichkeiten limitiert und verbindliche Zu/Absagen sind erforderlich.

Für größere Veranstaltungen, wie die Informationsabende, Ehrenamtsabende, die Schulungstermine etc., mussten wir neue, größere Räumlichkeiten suchen und anmieten und die Durchführung der Veranstaltungen unter den anderen Gegebenheiten organisieren.

Ein großes Geschenk für alle Beteiligten ist, dass wir nun wieder in die Häuslichkeit und teilweise auch in Pflegeeinrichtungen zu Erstbesuchen/ Begleitungen gehen dürfen und ein Stück Normalität unserer Arbeit zurückgekehrt ist.

Der Ehrenamtsabend Ende August zeigte, wie glücklich und befreiend es war, sich persönlich wiederzusehen und austauschen zu können.

Wir alle hier sind bis dato gesund geblieben .

Bis zu einer möglichen Rückkehr zur gewohnten Normalität bzw. dem Gewöhnen an die „neue“ Normalität wird sicher noch viel Wasser die Ise hinunter fließen.

Heidrun Hoffmann, Koordinatorin

## Herzlichen Glückwunsch Zwölf neue ehrenamtliche Sterbebegleiter- innen erhalten ihre Zertifikate



Im feierlichen Rahmen erhielten 12 neue ehrenamtliche Sterbebegleiter und -begleiterinnen nach erfolgreich beendeter einjähriger Schulung am 12.09.2020 in der Butting Akademie in Knesebeck ihre Zertifikate. Die Vorsitzende der Hospizarbeit Gifhorn e.V., Ingrid Pahlmann, begrüßte die Neuen ganz herzlich im Team der ambulanten Hospizarbeit. Sie hob hervor, dass die Bereitschaft, sich der Aufgabe zu stellen, Menschen und ihre Angehörigen in der letzten Lebensphase zu begleiten und zu unterstützen, nicht hoch genug geschätzt werden kann. Auf diese Aufgaben sind die neuen Begleiterinnen und Begleiter über ein Jahr und mit mehr als hundert Stunden Schulung vorbereitet worden.

Doch dieser Schulungskurs musste

noch mehr Herausforderungen meistern. Die von den Koordinatorinnen stets lange im Voraus gut geplante inhaltliche und organisatorische Struktur brach durch den Ausbruch von Corona und dem damit einhergehenden Lockdown in der zweiten Hälfte der Schulung fast völlig zusammen. Kurstermine mussten verschoben werden, für inhaltliche Schwerpunkte der Schulung mussten neue Formen der Vermittlung gefunden werden, Hospitationen bei schulungsrelevanten Institutionen und Organisationen mussten verlegt werden.

Doch mit viel Engagement wurden gemeinsam Lösungen gefunden, so dass auch diese Schulung durch die thematische Auseinandersetzung mit Trauerprozessen, Hospizkonzeptionen, Kommunikationsverhalten und

biographischer Reflexion den neuen Begleiterinnen und Begleitern eine Basis vermittelte, die ihnen helfen wird, die auf sie zukommenden Erfahrungen in der Begleitung, einzuordnen, auszuhalten und sich sensibel und einfühlsam auf die Prozesse einzulassen. Denn jeder Prozess des Abschiednehmens ist anders. Sowie jeder Mensch anders von dieser Welt geht. Gemeinsam ist allen, dass es guttut, diesen Weg nicht alleine gehen zu müssen.

Wir begrüßen ganz herzlich in unserem Verein: Bettina Allmang, Sybille Brenner, Elke Chavier, Mike Padschewa, Marlis Pasemann, Anita Prange,

Regine Schlüter, Silke Schmelz, Parissa Schulz-Pedersen, Irmgard Sperling, Heinrich Tacke, Karin Vest.

Eure Unterstützung, euer Einsatz wird dringend gebraucht, da die Nachfrage an häuslicher Betreuung steigt. Wir wünschen euch Kraft, Freude und gegenseitige Unterstützung auf euren neuen Wegen.

Für den Vorstand  
Dagmar Borkowsky

Im Oktober startet ein neuer Schulungskurs mit voraussichtlich 14 TeilnehmerInnen. Wir freuen uns, dass wir auch weiterhin auf Unterstützung bauen können.

## **Gottesdienst zum Gedenken verstorbenen Kinder**

Am Sonntag, dem 13.12.2020 (3. Advent)  
findet in der Nikolaikirche in Gifhorn  
ein ökumenischer Gottesdienst  
zum Gedenken an verstorbene Kinder statt.  
Beginn 17.00 Uhr.

## Begleitung Unbedachter

Auf Initiative des Vorstandsmitglieds Georg Julius, Pastor der Paulusgemeinde in Gifhorn, gibt es seit März 2019 vom Hospizverein Gifhorn e.V. eine Gruppe von Menschen, die „Unbedachte“ auf ihrem letzten Weg begleiten. „Unbedachte“ sind Menschen, die ohne Angehörige, Freunde oder nahe Bekannte beerdigt werden, da das Ordnungsamt keine Angehörigen ermitteln konnte. Mitglieder und Freunde des Hospizvereins wollen jedoch deutlich machen, dass jeder Mensch im Leben wie im Sterben seine Würde behält. Niemand soll alleine sterben und niemand soll alleine beerdigt werden.

Wer sich von diesem Gedanken angesprochen fühlt, kann sich beim Hospizverein melden und wird dann durch einen Verteiler über die Beerdigungstermine informiert. Jeder ist

herzlich eingeladen, den letzten Weg der „Unbedachten“ mitzugehen. Nach einer kurzen Andacht und der Begleitung der Urne zum Grab gibt es die Möglichkeit des Kaffeetrinkens und Austausches über das Erlebte.

### Danksagung

Seit April dieses Jahres werden wir auch durch Blumenschmuck unterstützt.

„Meyer's Blumenzeit“ aus Wesendorf spendet uns Blumenschmuck für die Begleitung Unbedachter auf dem Gifhorer Friedhof. Am Dienstag, dem 28. April konnten wir das erste Mal einen gespendeten Urnenkranz und Tulpen auf dem Friedhof niederlegen. Das macht den letzten Gang würdevoll.

Georg Julius/Dagmar Borkowsky



Meyer's Blumenzeit aus Wesendorf spendet uns den Blumenschmuck  
Foto: Georg Julius

# Dank



Wir möchten uns bei allen Spendern und Förderern unserer Arbeit herzlich bedanken. Ohne sie ließe sich die ständig wachsende und anspruchsvolle Arbeit nicht leisten.

Die aufgeführten Spenden stehen stellvertretend für die vielen großen und kleineren Spenden, die uns von Privatpersonen und Organisationen zukommen. Nicht jeder will namentlich genannt werden, deshalb an dieser Stelle auch ein Dank an die anonymen Spender und Spenderinnen.

Die Spenden gehen direkt an die inhaltliche Arbeit vor Ort. Sie dienen der Unterstützung der Tätigkeiten, Fortbildung und Supervision unserer ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen der letzten Lebensphase und der Arbeit der Trauerbegleiterinnen.

Dagmar Borkowsky

# Kuscheltiere für die Hospizarbeit

Schon im dritten Jahr in Folge überreichten Ruth Prüßner und Elisabeth Krull der Hospizarbeit Gifhorn eine Spende. Die in liebevoller Handarbeit von den beiden Isenbütteler Freundinnen gestrickten und gehäkelten Tiere wurden auf Kunsthandwerkermärkten und auf Weihnachtsausstellungen verkauft. 355 Tiere und Handpuppen wurden im letzten Jahr hergestellt und erbrachten den sagenhaften Be-

trag von 2150 Euro!

Alle Tiere haben einen Namen und eine eigene Geschichte und sind als Tröster und Kuscheltier bei Jung und Alt beliebt. Unterstützt werden die beiden fleißigen Handarbeiterinnen von Rita Schmidke aus Gifhorn, die durch selbstgebastelte Geschenkkartons und Karten den Verkauf komplettiert.

Dr. Dagmar Borkowsky



Ruth Prüßner, Dr. Dagmar Borkowsky, Elisabeth Krull

## Volksbank BraWo unterstützt den Hospizverein Gifhorn



Dr. Dagmar Borkowsky, Thomas Fast, Ingrid Pahlmann, Georg Julius

Unter dem Motto „Auch Helfer brauchen Hilfe“ unterstützt die Volksbank schon seit vielen Jahren die Hospizarbeit in Gifhorn. Thomas Fast, Leiter der Direktion Gifhorn der Volksbank BraWo, überreichte den Vorstandsmitgliedern Ingrid Pahlmann, Georg Julius und Dr. Dagmar Borkowsky Anfang des Jahres einen Scheck von 5000 Euro für die engagierte ehrenamtliche Hospizarbeit in Gifhorn.

Ingrid Pahlmann als Vorstandsvorsitzende bedankte sich für die verlässliche Unterstützung der Volksbank, die

mit ihren Spenden die Kontinuität der Arbeit sichert. „Wir sind auf Spenden angewiesen. Die ehrenamtliche Sterbebegleitung wird nicht zu 100 % von den Kassen finanziert. Für Schulungen, Supervision, Weiterbildung und Bürokosten muss der Verein selbst aufkommen.“ Herr Fast hebt noch einmal hervor, dass die Volksbank die Arbeit der ehrenamtlichen Sterbe- und Trauerbegleiterinnen und -begleiter sehr hochschätzt und dieses Engagement in der Begleitung Schwerkranker und deren Angehörigen mit der Spende unterstützen möchte.

# Lebendiger Adventskalender Groß Schwülper

Schon zum 13. Mal fand der „Lebendige Adventskalender“ in Groß Schwülper statt. 14 Gastgeber öffneten in der Vorweihnachtszeit ihre Türen und luden ein zum Zusammensein, zum Plaudern bei Leckereien und Getränken. Einige Stunden wurden so gemeinsam an Feuerkörben, beim Akkordeon spielen und Singen verbracht. Die Organisatorin Heike Schaper war begeistert über die, mit großem Engagement durchgeführte,

liebevolle Gestaltung der Zusammenkünfte. Mit den Spenden bedacht wurden drei Vereine: die Schützenjugend, der Sportverein und die Hospizarbeit Gifhorn. Die Vorstandmitglieder Christiane Lehmann, Heinrich Heins und Dr. Johannes Reisch nahmen hocheifrig die Spende über 900 Euro entgegen und informierten über die vielfältigen Aufgaben der Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Dr. Dagmar Borkowsky



Spendenübergabe an Dr. Johannes Reisch, Heinrich Heins und Christiane Lehmann vom Vorstand der Hospizarbeit Gifhorn e.V.

# Geschenk-Tauschbörse



Die WiSta (Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Gifhorn) setzte die Idee einer Geschenk-Tauschbörse nach Weihnachten zum ersten Mal erfolgreich um. Am 28.12.2019 moderierte Martin Ohlendorf, Geschäftsführer der WiSta, auf dem Weihnachtsmarkt die Versteigerung zu Gunsten der Hospizarbeit Gifhorn e.V. Es gab sowohl die Möglichkeit Geschenke zu tauschen, wie auch abgegebene Ge-

schenke zu ersteigern. Viele Firmen aus Gifhorn beteiligten sich mit Sachspenden und Gutscheinen daran, so dass am Ende die Spendensumme von 564 Euro zusammenkam.

Herr Ohlendorf kündigte an, dass diese Aktion Weihnachten 2020 wieder durchgeführt werden soll und im Laufe der Zeit, bei größerer Bekanntheit, sicher noch wachsen wird.

Dr. Dagmar Borkowsky

## Lied an den Lärm

Ich rufe dich in all deinen Formen.  
Ich rufe deine Vierviertel, deine ganzen und doppelten Noten.  
Ich rufe dein Gelächter und dein Gebrüll,  
Deine Stereoanlagen, deine Handkurbel-Grammophone,  
Ich rufe Auspuffrohre, tief fliegende Flugzeuge,  
Rufe Ghettoaster, Walkmans, Telefone, Handys und Faxmaschinen.  
Ich rufe deine Chöre und Chorsänger, deine Streite, deine Schreie,  
Rufe Nebelhörner, splitterndes Glas, deine digitalen Wecker,  
Das Aufheulen des Verkehrs auf der Autobahn,  
Hörrohre, Schreibmaschinen, Geigen und Hörgeräte.  
Ich flehe dich an, im Geflüster der Sterbenden,  
Im Rauschen und Blubbern von Wasser in Rohren hinterm Holzpanel.  
Ich rufe deine Rasenmäher, Staubsauger,  
Deine schlecht eingestellten Radios, deine Fernseher.  
Ich rufe die Nässe von Fingern, die an einem Glas entlangfahren.  
Ich häufe Lärm auf den Altar des Lärms,  
Ein Bündel Lumpen und Knochenschreie.  
Und rufe dich und deine Zimbeln und Gongs  
In deiner ganzen zerlumpten Macht  
Deine Flügel zu schlagen gegen das Schweigen des Todes  
Für Liebe, oder was auch immer für Liebe steht,  
Oder Leben.

Deryn Rees-Jones

Aus dem Englischen von Birgit Kreipe

## Tattoos für einen guten Zweck



Georg Julius, Christiane Lehmann, Anna Bukowski, Karla Feldmann, Stefan Mühlstein

Als Anna Bukowski über facebook von der Tattoo-Ausstellung des Hospizvereins Gifhorn e.V. erfuhr, hatte sie spontan die Idee, sich mit ihrem Können an der Ausstellung zu beteiligen. Anna Bukowski ist Studentin der Sozialwissenschaften und Betreiberin des Studios „Tattoo Overkill“ in der Limbergstrasse in Gifhorn. Sie nahm Kontakt auf mit den beiden Organisatoren der Ausstellung (Karla Feldmann und Stefan Mühlstein), die von der Idee begeistert waren, da sie die

Ausstellung noch zusätzlich bereicherte. Der Andrang während der Ausstellung war groß, es mussten sogar Termine vergeben werden. An zwei Tagen hat Anna Bukowski insgesamt 16 Tattoos gestochen und damit eine Spendensumme von 1000 Euro für die Hospizarbeit gesammelt. Wir bedanken uns sehr für den außergewöhnlichen Einsatz zu Gunsten des Hospizvereins Gifhorn.

Dr. Dagmar Borkowsky

## Spende der Friedenskirche

Der Adventsmarkt der Friedenskirche Gifhorn hat auch in diesem Jahr, wie schon im Jahr zuvor, eine sehr große Spende für die Hospizarbeit Gifhorn e.V. erbracht. Durch die engagierte Mitarbeit der Gemeindemitglieder, die den Adventsmarkt im Anschluss an einen Gottesdienst gestalteten, kam innerhalb von drei Stunden die beeindruckende Summe von über 2000 Euro zusammen. Neben den Einnahmen durch Kuchen und Getränke wurden auch vielerlei selbstgestaltete Geschenke für die Advents- und Weihnachtszeit verkauft. Der Erfolg der Aktion lag aber auch an der großen Spendenbereitschaft der Besucher und Besucherinnen.

Zur Spendenübergabe in der Geschäftsstelle der Hospizarbeit erschie-

nen Frau Schrinner, Frau Schramm, Herr May und Herr Neumann, Pastor der Friedenskirche. Frau Lehmann und Frau Dr. Borkowsky vom Vorstand der Hospizarbeit nahmen den Scheck sehr erfreut entgegen und informierten über die vielfältigen Aufgaben der Hospizarbeit, die sowohl Menschen im Prozess des Sterbens begleitet, wie auch Gruppen für Trauernde anbietet, um den Schmerz des Abschieds zu erleichtern. Die Arbeit durch geschulte Sterbe- und Trauerbegleiter wird ehrenamtlich erbracht und durch Spenden finanziert. Jeder, der sich betroffen fühlt, kann sich bei der Hospizarbeit Gifhorn e.V. melden und wird von den Mitarbeiterinnen über die Angebote informiert.

Dr. Dagmar Borkowsky



Schramm, Gaus, Lehmann, Schrinner, Neumann, May, Dr. Borkowsky

# Herzensangelegenheit



Bild privat  
Ellen Heins, Ingrid Pahlmann, Heidrun Hoffmann

Die Prowin-Beraterin Ellen Heins aus Radenbeck übergab eine Spende über 500 Euro den freudestrahlenden Mitarbeiterinnen Ingrid Pahlmann (Vorstandsvorsitzende) und Heidrun Hoffmann (Koordinatorin) der Hospizarbeit Gifhorn.

Prowin verkauft nachhaltige Produkte zum Reinigen für die Bereiche Wellness und Tiere. Ihre Berater, die einen Umsatz von 5000 Euro erreichten, erhielten 500 Euro als Spendengeld für ein soziales Wunschprojekt.

Für Frau Heins, die ihren Sohn durch einen Unfalltod verloren hat, war es eine Herzensangelegenheit, dieses Geld dem Hospizverein Gifhorn e.V. zu spenden.

Gerade in diesen Zeiten ist jede Spende eine Hilfe. "Corona ist für unseren Verein ziemlich belastend. Es gab Spendeneinbrüche und wir sind für jede Spende sehr dankbar", sagte Ingrid Pahlmann.

Dagmar Borkowsky

## Spende Hildebrandt

Die Brüder Hildebrandt übergaben eine Spende von 1000 Euro an die Vorsitzenden der Hospizarbeit Gifhorn e.V. Herrn Krämer und Herrn Heins. Sie spendeten das Kondolenz-

geld anlässlich des Todes ihrer Mutter Ingeborg Hildebrandt und informierten sich über die Arbeit des Hospizvereins.

Dagmar Borkowsky



Foto privat  
Hartmut Krämer und Heinrich Heins vom Vorstand der Hospizarbeit  
und die Brüder Hildebrandt

## Spende Meyer

Herr Ernst-Heinrich Meyer aus Wessendorf/Westerholz hat zur Unterstützung der Hospizarbeit Gifhorn die Summe von 1000 Euro gespendet. Wir

danken für diese großzügige Zuwendung und werden sie für unsere Arbeit in den zukünftigen Begleitungen einsetzen.

## Spende Meral's Kosmetik



Bild privat  
Sieglinde Schrinner, Dr. Dagmar Borkowsky, Meral Erkan-Yildirim

Frau Meral Erkan-Yildirim übergab eine Spende von 300 Euro an das Vorstandsmitglied Dr. Dagmar Borkowsky in den Räumen der Hospizarbeit Gifhorn e.V. Frau Erkan-Yildirim betreibt in Gifhorn das Kosmetikstudio „Meral's Kosmetik“ und spendete den Ertrag der Trinkgelder ihrer Kundinnen für die „Kaffeekasse“ in diesem Jahr zum ersten Mal an den Hospizverein, nachdem sie in den Jahren zuvor regelmäßig eine Blindenwerkstatt in Süddeutschland unterstützt hatte. Den Anstoß dazu gab Frau Schrinner, die schon des öfteren den Hospizverein mit Spenden unterstütz-

te und sie ermunterte, doch diesmal das Geld regional zu spenden. Den Hospizgedanken lernte Frau Erkan-Yildirim auch im Zusammenhang mit der Behandlung einer Kundin auf der Palliativstation kennen. Diese hatte Frau Erkan-Yildirim gebeten, ihr noch einmal eine Fußbehandlung inklusive Massage zu geben. Wie wichtig besonders in den letzten Tagen und Wochen die sanfte, körperliche Berührung für den kranken Menschen ist und wieviel Vertrauen ihr entgegengebracht wurde hat Frau Erkan-Yildirim sehr berührt.

Dagmar Borkowsky

## Spende Dr. Schadlowsky

Am 07.07. besuchte Herr Dr. Schadlowsky das Büro der Hospizarbeit Gifhorn e.V. Sein Anliegen ist es, den Hospizgedanken zu fördern, einen Impuls zu geben. Anlässlich seines 90. Geburtstages hatte Herr Dr. Schadlowsky 500 Euro anstelle von Geschenken gesammelt. Dieses Geld übergibt er an die Hospizarbeit, um auch andere Personen zu motivieren, durch Spenden den Hospizgedanken voranzubringen. Dr. Schadlowsky hätte gerne einen höheren Betrag gesammelt, musste aber wegen der Corona Beschränkungen seine Geburtstagsfeier klein halten.

Herr Dr. Schadlowsky hat viele Jah-

re in Isenbüttel als Zahnarzt praktiziert. Er stammt ursprünglich aus Nordrhein-Westfalen. Der Krieg hatte ihn mit seinen Eltern nach Gifhorn geführt. Eine Zeit, an die er gerne zurückdenkt, denn sie wurden in Gifhorn warmherzig aufgenommen und unterstützt. Nach dem Krieg ging es zurück nach Nordrhein-Westfalen. Noch während der Kriegsjahre hatte Herr Dr. Schadlowsky seine spätere Frau kennen gelernt, eine Gifhornerin. So ist er später hierher zurückgekommen und Gifhorn ist seine Heimat geworden.

Dagmar Borkowsky



Foto privat, Ingrid Pahlmann, Vorsitzende des Hospizvereins mit Dr. Schadlowsky und seinem Enkel Justin

# "Das Goldene Herz" Wenn Kinder Abschied nehmen müssen



Die große regionale Spendenaktion, das „Goldene Herz“ der Braunschweiger Zeitung gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Braunschweig fand in diesem Jahr unter dem Motto „Wenn Kinder Abschied nehmen müssen“ statt. Das Spendengeld kommt elf Projekten der Region zugute, die sterbenden und trauernden Kindern und ihren Familien, Freunden oder Klassenkameraden in ihrem Prozess des Abschiednehmens beistehen.

Insgesamt wurden von Unternehmen und Privatpersonen 300.000 Euro gespendet. Diese werden auf 76 Projekte in der Region verteilt, die trauernde und sterbende Kindern begleiten. Diese große Summe wurde durch einen erweiterten Spendenaufruf erreicht, der deutlich machte, dass die Hilfe gerade in Corona-Zeiten nöti-

ger ist denn je.

In unserem Verein, der Hospizarbeit Gifhorn e.V., können durch die Spende vom „Goldenen Herz“ gleich mehrere Projekte realisiert werden. Geplant ist eine Schulung für Begleiter, die sich in Schulen engagieren („Hospiz macht Schule“). Die Finanzierung einer Schulung zum Kindertrauerbegleiter und Veranstaltungen für erkrankte und trauernde Kinder sowie betroffene Familien sollen ermöglicht werden. „Es ist einfach eine großartige Initiative“, sagt Ingrid Pahlmann, erste Vorsitzende des Vereins. „Wir werden das erhaltene Geld für die ambulante Kinderhospizarbeit ‚SONNE‘ in Gifhorn einsetzen und danken allen Spendern von ganzem Herzen, dass sie in so großer Anzahl an der Aktion teilgenommen haben.“

Dagmar Borkowsky

## Spende der Wilscher Dorfgemeinschaft

In der Ortschaft Wilsche wurde zum 1. Advent 2019 zum ersten Mal gemeinschaftlich mit allen Vereinen und tatkräftiger Unterstützung der Astrid-Lindgren-Schule an zentraler Stelle ein Weihnachtsbaum aufgestellt, der von den Schülern und Kindergartenkindern geschmückt wurde. Beim anschließenden Beisammensein mit Punsch und Bratwurst und den sich

daran anschließenden Treffen zum „offenen Advent“ in der Ortschaft wurden von den Bürgern in Wilsche Spenden für die Hospizstiftung und die Hospizarbeit Gifhorn e.V. gesammelt. Dabei kam der stolze Betrag von 1.700 € zusammen, der nun jeweils zur Hälfte an die beiden Organisationen übergeben wurde.

Ingrid Pahlmann



Pastor Georg Julius von der Hospizarbeit, Ortsbürgermeister Uwe Weimann und Alexander Michel von der Hospizstiftung

## Spende Epiphantias-Kita



Wie in vielen Kindergärten und Kitas in Gifhorn malten auch die Kinder der Epiphantias-Kita in Kästorf während des Lockdowns in Corona-Zeiten Steine an, die zu einer stetig wachsenden Steinschlange vor den Einrichtungen ausgelegt wurden. Das Zeichen der Verbundenheit aus einer Zeit, in der man sich nicht sehen konnte, wurde dann noch durch eine Verkaufsaktion des Kita-Teams zu einer willkommenen Spende für den Hospizverein und die Hospizstiftung,

die jeweils mit 180 Euro aus dem Erlös bedacht wurden. Das Team hatte mit den Kindern darüber gesprochen, dass das Geld an Einrichtungen geht, die schwerkranke Menschen betreuen. Und so übergaben zwei Kita-Kinder die Spende, symbolisch auf ein Herz gemalt, an Dr. Margarete Oelke-Hofmann von der Hospizstiftung und Heinrich Heins vom Vorstand des Hospizvereins Gifhorn e.V.

Dagmar Borkowsky

Der Weg durch die  
Trauer ist weit.  
Er lässt sich nicht  
abkürzen  
und nicht  
im Laufschrift  
bewältigen.

Tina Willms



## Liane Krusekopf



Adenbüttel ist ein Dorf mit Zukunft – so sagt es ein Schild am Eingang des Ortes. Alte Eichen, eine neugotische Kirche, große Höfe in schöner Land-

schaft und Menschen, die zeitlebens hier wohnen wie Liane Krusekopf. Ihr Großvater hatte den Holzhandel im Ort, ihr Vater war der Dorfschmied, jeder kannte jeden und es blieb nicht verborgen, wenn sie als Kind irgendjemanden nicht begrüßt hatte. Das schafft natürlich (auch familiäre) Verbundenheit, wenn auch nicht unbedingt Ortsgebundenheit. Sie kann sich ein Leben auch anderswo vorstellen, aber nicht in der großen weiten Welt – dahin zieht es sie auch im Urlaub nicht unbedingt -, sondern in einem anderen Dorf nahebei, in dem man nur nicht immer auf das Auto angewiesen ist.

Am Eingang ihres Hauses, das sie mit ihrem Mann und früher mit ihren beiden Kindern, die schon lange er-

wachsen sind, bewohnt, wird der Besucher zum Lächeln aufgefordert: „Ab hier lächeln“. Das fällt nicht schwer bei der freundlichen Begrüßung in der ge-

nauso freundlichen Umgebung.

Und dann kommt sie gleich zu dem für sie Wesentlichsten, ihrem Glauben. Sie gehört zur „Kirche im Brauhaus“, einer freien Christengemeinde, an der sie den lebendigen, modernen Gottesdienst, die lebensnahen Predigten und die Zielsetzung „Wir wollen Gifhorn ein Segen sein“ schätzt. Irgendwann ist ihr bewusst geworden, dass sie eine Beziehung zu Gott hat und eine Gewissheit von Dingen, die man nicht sieht. Sie hat eine spirituelle Heimat gefunden und weiß, dass Gott sich um sie kümmert, auch wenn er ihr nicht die Verantwortung für das, was sie tut, abnimmt. Und sie weiß auch, dass er uns das Tal nicht erspart, aber es mit uns durchschreitet. Der Tod ist folgerichtig nur ein

Punkt im Leben. Das Bild vom Himmel, in dem „kein Leid, kein Schmerz und kein Geschrei“ ist, umfasst ihr großes Vertrauen, dass es gut wird – wie auch immer das Jenseits aussehen mag. Das kann auch sie nicht beschreiben, denn: „Ich bin nicht der Architekt des Himmels“.

Bei diesen Überzeugungen und ihrer jahrelangen ehrenamtlichen Tätigkeit im Kindergottesdienst überrascht es nicht, dass sie zur Hospizarbeit gefunden hat. Sie will der letzten Phase Sterbender Wert geben, wobei ihr bewusst ist, dass nicht jeder Schmerz getröstet werden kann, es nicht für jedes Problem eine Lösung gibt, man lernen muss, Dinge auszuhalten. Und dass nicht jedes Leben so friedlich ausklingt wie das ihrer Großeltern, die „alt und der Tage satt“ waren. Aber sie kann zuhören, begleiten, helfen, Gutes tun, „ein Segen sein“.

Das ist die junge Oma sicher auch für ihre Enkelkinder. Sie hat mit ihrem Mann das Wandern entdeckt und

wenn sie zu Fuß auf den Brocken wandern oder entlegenere Gegenden, angeregt durch das Projekt Harzer Wandernadel, entdecken, nehmen sie ihre Enkel mit, die die Welt noch mit anderen Augen sehen. Dabei ergeben sich gute Gespräche – wie sie sie übrigens auch mit ihren Kundinnen im Nagelstudio erlebt. Eine Stunde allein im Gespräch kann Beziehungen stiften, so dass Vertrauen entsteht. „Das Vertrauen ehrt mich,“ sagt sie und hinter der Fassade der Beautywelt, in der es scheinbar nur um Äußeres geht, entdeckt sie oft viel mehr Tiefe als vermutet.

Vertrauen ist ein Wort, das in unserem Gespräch immer wieder auftaucht. Vertrauen ist offenbar die Basis ihrer Lebenseinstellung – Vertrauen in Gott, ihre Mitmenschen und in ihre Aufgabe, die sie nun auch in der Begleitung schwer kranker Menschen gefunden hat.

Dorte Köpke



# Patientenverfügung und Organspende - passt das zusammen?

Noch nicht lang ist es her, da wurde in Berlin das Thema Organspende behandelt.

Zur Diskussion stand die Frage, ob man künftig automatisch Organspender ist und dies nur mit einem ausdrücklich erklärten Widerspruch ändern kann – so wie es in einigen anderen Ländern, z.B. in Frankreich oder Schweden, der Fall ist.

Der Bundestag hat sich letztlich gegen diese sogenannte Widerspruchslösung entschieden.

Es bleibt dabei, dass man seine Organspende-Bereitschaft ausdrücklich erklären muss - nur werden wir alle künftig häufiger danach gefragt werden. Und diese Frage wird nicht nur jungen Menschen gestellt, denn das Alter des Organspenders spielt keine Rolle; es wird vielmehr von Fall zu Fall entschieden, ob sich ein Organ für eine Transplantation eignet oder nicht. Ausschlaggebend ist, dass das Organ funktioniert und gesund ist; liegt z.B. eine akute Krebserkrankung oder eine aktive Tuberkulose vor, dann kommt eine Organspende nicht in Betracht.

Organspender werden in Deutschland (noch) nicht in einem Organspende-Register erfasst; ein solches Register soll jedoch in Kürze aufgebaut werden. Zurzeit reicht es, den Organspende-Ausweis bei sich zu tragen. Alternativ oder ergänzend kann man die Entscheidung, Organspender sein zu wollen, in einer Patientenverfügung festhalten.

Und da sind wir dann beim Thema



– passen Organspende-Bereitschaft und Patientenverfügung zusammen?

Die meisten von uns wollen doch mit einer Patientenverfügung erreichen, dass sie nicht auf einer Intensivstation „an all den Schläuchen und Maschinen“ sterben müssen und wünschen sich, dass ihr Leben zuhause oder in einem Hospiz zu Ende geht.

Organe können jedoch für eine Transplantation nur entnommen werden, wenn nach der Feststellung des Gesamthirntods der Kreislauf durch künstliche Beatmung aufrechterhalten werden kann. Denn nur dann sind sie für eine erfolgreiche Transplantation

**Die Vorsorge-Kanzlei**   
**Ingrid Alsleben**  
**Rechtsanwältin**  
Beratung zu Testament,  
Patientenverfügung und  
Vorsorgevollmacht

Bergstraße 29 | 38518 Gifhorn  
Tel.: 05371-17 00 780  
Fax: 05371-17 00 988  
info@vorsorglich-alsleben.de  
[www.vorsorglich-alsleben.de](http://www.vorsorglich-alsleben.de)

optimal geeignet.

Folglich muss bei Organspenden spätestens bei Beginn des unmittelbaren Sterbeprozesses mit einer künstlichen Beatmung und Aufrechterhaltung des Kreislaufs, also mit lebensverlängernden Maßnahmen, wie wir sie in einer Patientenverfügung gerade verbieten – begonnen werden und das bedeutet: Verlegung auf eine Intensivstation. Als Organspender kann ich nicht zuhause oder in einem Hospiz sterben.

Das klingt nach einem Widerspruch zwischen der Organspende-Bereitschaft und dem in einer Patientenverfügung erklärten Willen.

Das Schlimmste, was nun aber nach diesem Zwischen-Ergebnis passieren könnte, wäre das Zerreißen von Organ-Spende-Ausweisen! Wir brauchen dringend Menschen, die zur Organspende bereit sind!

Wir müssen uns nämlich vor Augen führen, dass in den meisten Fällen, in denen eine Patientenverfügung die künstliche Lebensverlängerung verbietet, eine Organentnahme gar nicht (mehr) in Betracht kommt: Das ist vor allem dann der Fall, wenn der natürliche Sterbeprozess durch Beendigung der künstlichen Ernährung zugelassen wird. Dann sind nämlich bei Eintritt des natürlichen Sterbevorgangs die Organe für eine Transplantation nicht (mehr) geeignet und eine Verlegung auf die Intensivstation würde überhaupt keinen Sinn mehr machen. Man wird als zur Organspende Bereiter sicher nicht „vorsichtshalber“ auf die

Intensivstation verlegt, sondern der Sterbeprozesses muss begonnen haben; und dies kann eben z.B. durch Verzicht auf eine lebensverlängernde Maßnahme (künstliche Ernährung) geschehen sein.

**Will ich hier jedoch ganz sicher gehen**, dann macht eine ausdrückliche Klarstellung in der Patientenverfügung Sinn:

Ich kann entweder sinngemäß sagen „Ich besitze einen Organspende-Ausweis und sollte ich als Organspender in Betracht kommen, dann treten die Festlegungen meiner Patientenverfügung zurück und ich möchte, dass alles zur Ermöglichung der Organspende Erforderliche getan wird, also: Vorrang der Organspende zur Rettung von Leben.

Oder ich kann sinngemäß festlegen, dass die Regelungen der Patientenverfügung – keine lebensverlängernden Maßnahmen – vorgehen. **Nur** in dem Fall, dass ich z.B. aufgrund eines Unfalls auf einer Intensivstation lande und feststeht, dass ich dort auch zeitnah versterben werde – ich also gar keine Chance mehr habe, zuhause oder im Hospiz zu sterben – in diesem Fall möchte ich Organspender sein.

Es handelt sich bei dieser zweiten Variante sozusagen um einen Kompromiss zwischen dem eigenen Interesse, nicht auf einer Intensivstation sterben zu müssen, und der so wichtigen Organspende.

Ingrid Alsleben,  
Rechtsanwältin in Gifhorn

# Wir beraten Sie gern bei Ihrer Patientenverfügung und bitten dafür um eine Spende



Ingrid Alsleben hat die Berater der Hospizarbeit ausgebildet. In einem Arbeitskreis werden laufend spezielle Fragen erörtert und geklärt. Alle Anfragen werden im Büro koordiniert.

Die Berater haben keine festen Termine angegeben, einige stehen aber auch für Gespräche nach Vereinbarung zur Verfügung.

Die Gespräche finden in den Räumen der Volksbank oder im Büro statt.

Wenn Sie Interesse an einer Beratung haben,  
vereinbaren Sie bitte einen Termin mit unserem Büro  
unter Tel: 05 371/9 907 901

## Der Vorstand



1. Ingrid Pahlmann
2. Dr. Johannes Reisch
3. Dr. Dagmar Borkowsky
4. Christiane Lehmann
5. Hartmut Krämer
6. Pastor Georg Julius
  
7. Josephine Streit
8. Heinrich Heins

1. Vorsitzende
2. Vorsitzender
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verbindung zu den Ehrenamtlichen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verbindung zu den Kirchen  
(fehlt auf dem Foto)
- Öffentlichkeitsarbeit
- EDV-Belange

An die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Braunschweiger Straße 33D  
38518 Gifhorn



**Antrag auf Mitgliedschaft  
in der Hospizarbeit Gifhorn e.V.**

Name: .....

Vorname: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: .....

Beginn der  
Mitgliedschaft: .....

Ich/Wir ermächtige/n die Hospizarbeit Gifhorn  
den Mitgliedsbeitrag von ..... Euro (Mindestbeitrag 26,00 Euro)  
jährlich per Lastschrift jeweils zum 1. April einzuziehen.

IBAN: ..... BIC: .....

Kreditinstitut: .....

Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

....., den .....

Ort

Unterschrift/en: .....

## In diesem Heft

Über uns	2
Vorwort von Ingrid Pahlmann	3
Trauer-Tattoo-Ausstellung	4
Kondolenzbriefe	7
Supervision	9
Wunschk momente	11
SONne Kinderhospizarbeit	12
Normalität für Kinder	13
Spenden Kinderweihnachtsmarkt	15
Spenden Kinderfotografen	16
Neue Kinderhospizbegleiterinnen	17
Trauercafés und Corona	18
Hospizarbeit in Coronazeiten	19
Zertifikate	21
Begleitung Unbedachter	23
Spenden	24
Gedicht	29
Interview mit Liane Krusekopf	40
Gastbeitrag: Ingrid Alsleben	42
Beratungsangebot Patientenverfügung	44
Der Vorstand	45
Beitrittsformular	46
Inhalt	47

Blickwechsel 58

# Hospizbüro

Braunschweiger Straße 33D  
38518 Gifhorn  
Fon 05 371/9 907 901  
info@hospizarbeit-gifhorn.de  
Fax 05 371/9 907 902

## Sprechzeiten

Mo/Di/Mi/Fr 10.00 - 12.00 Uhr  
Do 15.00 - 17.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

## Koordinatorinnen

Jeannette Ehlers  
Susanne Gaus  
Heidrun Hoffmann

[www.hospizarbeit-gifhorn.de](http://www.hospizarbeit-gifhorn.de)

## Spendenkonten

Volksbank  
Braunschweig-Wolfenbüttel  
DE36 2699 1066 1583 2980 00

Sparkasse  
Gifhorn-Wolfenbüttel  
DE53 2695 1311 0011 0076 63



## Impressum

Herausgeber: Hospizarbeit Gifhorn e.V.  
Redaktion: Dagmar Borkowsky, Heinrich  
Heins, Dorte Köpke, Thomas Lenzen  
Auflage: 3000 Exemplare  
Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms